

Bezugspreis  
vierteljährlich  
durch die Post:  
im Ortsbezirk  
und Nachbarort:  
verkauft Mk. 1.40,  
außerhalb Mk. 1.60  
einschließlich der  
Postgebühren. Die  
Einzelnummer des  
Blattes kostet 5 Pf.  
Ercheinungsweise  
täglich, mit Aus-  
nahme der Sonn-  
und Festtage.



Anzeigenpreis  
Die 11. Spalte  
ober dem Raum  
10 Pfennig. Die  
Restspalten ober  
dem Raum 20  
Pfennig. Bei  
Wiederholungen  
unveränderter An-  
zeigen entsprechen-  
der Rabatt. Bei  
gerichtlicher Ein-  
treibung und Kon-  
kursen ist der  
Rabatt hinfällig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Nr. 267      Ausgabe in Altsenfeld-Stadt.      Montag, den 15. November.      Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.      1915.

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

**WZB. Großes Hauptquartier, 13. November. (Amtlich.)**  
Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.

Westlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. Vereinzelt russische Vorstöße wurden abgewiesen.

Balkankriegsschauplatz: Die Verfolgung im Gebirge schreitet fort. Die Passhöhen des Jastrebac (Berggruppe südöstlich von Krusovac) sind von unseren Truppen genommen.

Über 1100 Serben fielen gefangen in unsere Hand. Ein Geschütz wurde erbeutet. Oberste Heeresleitung.

**WZB. Großes Hauptquartier, 14. November. (Amtlich.)**  
Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei den Heeresgruppen der Generalfeldmarschälle v. Hindenburg und Prinz Leopold v. Bayern ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzinger: Bei Podgacice (nordwestlich von Czartorski) brachen deutsche Truppen in die russischen Stellungen ein, machten 1515 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. Nördlich der Eisenbahn Kowel-Sarny schütterten russische Angriffe vor den österreichischen Linien.

Balkankriegsschauplatz: Die Armeen der Generale von Abov und von Gallwitz warfen auf der ganzen Front in teilweise hartnäckigen Kämpfen den Gegner erneut zurück. 13 Offiziere, 1760 Mann wurden gefangen genommen und 2 Geschütze erbeutet.

Die Armeen des Generals Bojadjeff ist im Anschluß an die deutschen Truppen von der südlichen Morawa her im Vordringen. Oberste Heeresleitung.

Die Kriegslage hat sich im Westen und Osten nicht verändert. Nur auf dem südlichen Kriegsschauplatz nimmt die Offensive der Heeresgruppe Linzinger einen immer größeren Umfang an und hat wieder ein recht ansehnliches Ergebnis gezeitigt. Nordwestlich von Czartorski brachen die deutschen Truppen in die russischen Stellungen ein und machten dabei 1515 Gefangene und erbeuteten vier Maschinengewehre.

Mit äußerster Zähigkeit verteidigten die Serben ihre letzten Stellungen. Trotzdem gelang es den Armeen der Generale von Abov und von Gallwitz in teilweise hartnäckigen Kämpfen sie auf der ganzen Front erneut zurückzuwerfen, und dabei 13 Offiziere und 1760 Mann gefangen zu nehmen. Meiden Schritt mit den deutschen Fortschritten hält auch die bulgarische Armee, die im Anschluß an die deutschen Truppen von der südlichen Morawa her im Vordringen ist.

Wie hoffnungslos die Lage in Serbien ist, erhellt auch aus den Verlusten, die es bisher erlitten hat und über die der Berichtshatter des 'Berl. Tagbl.' aus zuverlässiger Quelle folgende detaillierte Angaben machen kann. Die erste serbische Armee des Generals Misa verlor bis heute 13500 Mann an Gefangenen und 193 Geschütze, darunter sieben schwere. Sie steht im allgemeinen die Armeen Abov gegenüber, die zweite serbische Armee des Generals Bojovic hatte die Armeen Gallwitz zum Gegner, wurde aber durch die Nachbararmeen Abov und Bojadjeff stellenweise im Rücken und in der Flanke abgeschnitten. Dadurch erlitt sie ihr besonders hoher Verlust an Gefangenen, nämlich 25700 Mann, dazu 80 Geschütze, wovon vier schwere sind. Die erbeuteten schweren Geschütze sind zum Teil französische Festungsgeschütze und englische Schiffsgeschütze der Uferbefestigungen. Außerdem wurden zahlreiche Feldhaubitzen französischen Ursprungs (Schneider-Creusot) der Ra-

über 15 und 12 erbeutet, vereinzelt auch Kruppische Schnellfeuergeschütze, die die Serben den Türken im Balkankriege abgenommen hatten. Die dritte serbische Armee unter General Stepanovic, die die erste bulgarische Armee Bojadjeff gegen sich hat, verlor 13000 Mann an Gefangenen und 191 Geschütze. Die vierte serbische Armee des Generals Kurisic, die durch die mazedonische Armee des Generals Todorow in zwei Teile gesprengt ist, hat 2000 Gefangene und 14 Geschütze eingebeutet. Diese Ziffern, die natürlich nur für den Augenblick Geltung haben und sich täglich steigern, geben die Gesamtzahl von 54500 Gefangenen und 478 Geschützen, 91 Geschützrohre ungerchnet. Da sich vom vorjährigen Feldzug her bereits 40000 Serben in österreichisch-ungarischer Gefangenschaft befinden, wird die Zahl der gefangenen serbischen Soldaten in den nächsten Tagen 100000 überschreiten. Die gesamte Streitmacht, die Serbien der Offensive der Verbündeten entgegenwerfen konnte, ist mit höchstens 300000 Mann zu beziffern, von denen höchstens 200000 wirklich als Soldaten anzusprechen sind. Den 50000 Gefangenen entspricht ein Verlust von mindestens ebensoviel Toten und Verwundeten, so daß die Serben seit Beginn der endgültigen Offensive 100000 Mann, also die Hälfte ihres Kampferbestandes, ein Drittel ihres Gesamtbestandes, verloren haben. Was die Geschütze anbelangt, so genügt es, daran zu erinnern, daß Serbien einen Kriegsvorrat von 514 Geschützen vorstellt. Wenn auch seine Bestände und Reserven in Wirklichkeit viel größer sind, so hat es doch mit den bisher verlorenen 478 Geschützen die gesamte schwere Artillerie, darunter gegen 200 ganz neue französische Erzeugnisse eingebeutet. Was die lebenden Armeegruppen jetzt noch mit sich schleppen, sind vornehmlich Gebirgsbatterien, und zwar sowohl moderne Schnellfeuergeschütze der Firma Schneider-Creusot, Kaliber 7 Zentimeter, als auch veraltete Gebirgsgeschütze von 8 Zentimeter Kaliber, die 30 Jahre alt sind und von der französischen Firma Vauze stammen. Unter der sonstigen Beute sind eine Menge Gewehre, Maschinengewehre, Minenwerfer, Munition, Scheinwerfer, Proviantvorräte, Sanitätsmaterial, Winterausrüstungen, 2 Radiostationen, ein Kesselballon, ein herabgeschossenes Flugzeug französischen Fabrikats und vor allem einige tausend Güterwagen mit Lokomotiven.

## Der Kampf um die Donauübergänge.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Als sich in der zweiten Hälfte des Monats September der Vordruck der verbündeten Heere auf dem nördlichen Donauufer vollzog, dachte man in Serbien noch nicht an die von dort her drohende Gefahr. Der Feind hatte wohl Kenntnis von Truppenausladungen, er rechnete aber nur, wie spätere Gefangenenaussagen bezeugen, mit einer stärkeren Befestigung der Verteidigungsstellung der ungarischen Donaulinie. Wie kam es auch an eine Offensive der Verbündeten in einer ganz neuen Richtung gedacht werden, zu einer Zeit, in der der Vierverbund Angriffe größeren Stils auf allen Kriegsschauplätzen vorbereitete. So vereinigte Serbien seine Hauptkraft gegen Erbfeind Bulgarien, dessen Haltung sich immer mehr der des Vierverbundes zu entfernen schien. So galt für die Mittelmächte, den Serben möglichst lange in seinem Glauben zu belassen, um dann überraschend mit starker Kraft an verschiedenen Stellen gleichzeitig serbischen Boden betreten zu können. Den Hauptstützpunkt der serbischen Verteidigungsanlagen bildete

die Festung Belgrad, jenes alte Bollwerk, das seinerzeit von den Türken angelegt, der ruhmvolle Kriegsschauplatz Prinz Eugenischer Truppen gewesen war. Hier sollten 20 Jahre später die Nachkommen jener siegreichen Heere, wiederum zum Bunde vereint, sich ihrer Vorkämpfer würdig erweisen.

Unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls von Mackensen hatte sich der Aufmarsch der Armeen Abov und Gallwitz planmäßig vollzogen. In den ersten Oktobertagen standen die deutsch-österreichisch-ungarische Armee im Save-Donau-Dreieck, die deutsche Armee zwischen Temes und Karas-Platz. An der Save-Mündung und an dem Donaubogen bei Kom sollte zuerst der Übergang erzwungen werden, dort war die Masse der Geschütze in Stellung gebracht, dort hatten die Planier- in näherer Nähe der Arbeit Brücken und Uferbefestigungsmaterial aller Art bereitgestellt. Vom Feinde war in den Tagen der Vorbereitung wenig zu merken; hin und wie-

der feuerte serbische Artillerie vom südlichen Ufer, doch ohne Erfolg, hier und dort mahnten serbische Flieger, noch nicht zu offen die Karten aufzudecken. Ihrem zu häufigen Erscheinen wurde indessen bald von den inzwischen eingetroffenen deutschen Fliegerabteilung ein Ziel gesetzt; in breiter Front überflogen sie serbisches Gebiet, bekämpften im Luftkampf ihre Gegner, belegten die Arsenale und Militärlager ausgiebig mit Bomben und ergänzten durch ihre Aufklärung jenes Bild, das man sich an oberster Stelle über den serbischen Aufmarsch gemacht hatte. Am 6. Oktober begann an genannter Stelle das Sch von Stunde zu Stunde steigende Artilleriefeuer und mit ihm

die unmittelbare Vorbereitung zum Donauübergang. Das Oberkommando beabsichtigte zunächst auf den Höhen südlich Belgrad und beiderseits der Anatema-Höhe, später rechts und links der Morava, Brückenköpfe zu schaffen, unter deren Schutz die Truppe befähigt sein sollte, das zur Offensive erforderliche Material auf das südliche Donauufer zu laden. Gleichzeitig ausgeführte kleinere Unternehmungen längs der Drina, an der mittleren Save, sowie an der Donau zwischen Bl. Gradiste und Orsova sollten den Feind über die Absichten der Verbündeten im Unklaren lassen. Am späten nachmittag des 6. Oktober stießen im Beisein des Generalfeldmarschalls von Mackensen die ersten Freiwilligen der Balkan vom ungarischen Donauufer ab. In schneller Fahrt wurde der rasende Strom überwunden und in gespanntem Schweigen begleiteten die zurückgeblieben Kameraden jene brauen Thärlinger, die als erste Deutsche serbisches Boden betreten. Noch immer hatte sich beim Feind nichts gerührt, zeitweise grüßte ein serbischer Kanonenschuß von der Anatema-Höhe aus, sonst schien das feindliche Ufer wie ausgestorben. Dichter Widerstand war demnach hier nicht zu erwarten. Trotzdem mußte man sich, den Uebergang der Massen an dieser Stelle nicht in die Nacht hinein vorzunehmen. Die steil vom Ufer aus steigende Gorica-Höhe konnte in ihren Schluchten feindliche Kräfte bergen, deren Vorstoß bei Dunkelheit den Unseren nachteilig werden konnte. Am frühen Morgen des 7. begann der Uebergang der Infanterie an drei verschiedenen Stellen. Komratschi (Freimärker), die sich in dem Vorle Ram und seinem hart am Fluß gelegenen malerischen Kastell zur Wehr legen wollten, wurden überrascht. Was den deutschen Kolben nicht kennen lernte, wendete auf den zurückfliehenden Pontons in guten Gewissam. Mit Bergflüssen ausgerüstet, begleitet von zahllosen kleinen Pferden, deren Rücken Munition und Maschinengewehre trugen, so erkletterte unsere Infanterie das wegelose Höhen Gelände. Schwach, mit ungenügenden Kräften geführte Gegenkräfte der Serben verwehrten das Fortschreiten deutscher Truppen nicht aufzuhalten. Bis zum Abend war die Gorica-Höhe in unbestreitbarem deutschem Besitz, starke Infanterie hatte sich eingegraben, Maschinengewehre waren eingebaut und Gebirgs geschütze lauerten in Stellung auf den Versuch des Feindes, uns das beste Gebiet zu entreißen.

Anders stand es um den Uebergang bei Belgrad; dort verfügte der Feind schon zum Schutze seiner Hauptstadt über starke Artillerie. Englische und französische Geschütze krönten gemeinsam mit serbischen den Kalimegdan, eine der Hauptstadt vorgelegene weithin sichtbare Zitadelle und mittlere und schwerere Koliber harrten auf den übertragenden Höhen des Topider und Borndoo ihrer Ziele. War die Wehrung von der Karas-Mündung her eine moralische, so galt es hier im schweren Artillerie-Duell erst seine Ueberlegenheit zu beweisen. Noch war es nicht geblüht, die zum Teil gut eingedeckten schwer auffindbaren Geschütze zum Schwergen zu bringen, als bereits die Zeit für den Uebergang gekommen war. Die gegen Sicht schließende Nacht mußte hier helfend beistehen. Als der Morgen graute, lagen vier österreichisch-ungarische Bataillone am Fuße der Belgrader Zitadelle. Nordwärts durch einen Bahndamm gedeckt, mußten jene Tapferen in schweren Kämpfen 12 Stunden ausharren, bis die Nacht ersehnte Verstärkung brachte. Deutsche waren unterdessen in fast laufendem Uebersegen auf die vom Feind besetzte südwestlich Belgrad gelegene Grafs Jegenauer Insel gewichen. Hier lauerte im dichten Buschwerk ein gut abwaflener, sehr fe verteidigender Gegner. Trotzdem viele Pontons von Schiffen durchbohrt kenterten oder auf Rinnen liefen, trotzdem die Strömung manches Fahrzeug mit sich riß, trotzdem durch Gasbranden- und Maschinengewehrfeuer große Schäden in die Reihen gerissen wurden, die brauen Mannschaften ließen sich nicht zu haben, sie drangen vorwärts und

entließen im Bajonettkampf dem Feinde Schritt für Schritt. Die Verbindung zum nördlichen Ufer war abgerissen, da sämtliche Uebersegelegenheiten zerstört und die so bedienenden Pontons außer Betrieb gesetzt waren. Sechs Kompagnien aber hielten gegen starke Ueberlegenheit im heldenhaften Kampfe eine nordwärts mit Spaten geschaffene ungenutzbare Stellung. Der Abend brachte Verstärkungen und bis zum frühen Morgen des 7. war das östliche Drittel der Großen Jegenauer-Insel in deutschem Besitz.

Unvergänglich wurde der Uebergang auf feindliches Festland festgelegt, das Ländchen der Insel von dem noch haltenden Feind war nunmehr in zweite Linie gerückt, der Vormarsch zu den die Stadt beherrschenden Höhen war in Vordergrund getreten. Aber auch dieser Weg mußte den sich jäh verteidigenden Serben mit Blut entzissen werden. Auch hier waren es wieder die







(-) **Tübingen**, (O.-A. Tübingen), 14. Nov. (Kriegsschwinder.) Seit ungefähr 10 Tagen hat sich im Gasthaus zum „Ochsen“ hier ein etwa 22 Jahre alter Mann eingemietet, unter der Vorgabe, daß er als unverwundeter Krieger zur Herstellung seiner Gesundheit beurlaubt sei. Er wußte seinem Logisbesitzer und den Gästen die schaurigsten Dinge vom Kriegsschauplatz in Galizien zu erzählen, ohne daß er vielleicht jemals dort gewesen oder überhaupt Kriegsteilnehmer war. Vor ein paar Tagen klagte er über zunehmende Schmerzen in seinem Bein, um den Gastgeber in dem guten Glauben zu lassen, daß er wirklich verwundet und noch länger erholungsbedürftig sei. Dieser Tage nun entdeckte man, daß der laubere Herr sich mit zwei zusammengebundenen Leintüchern von seinem Zimmer auf die Straße herabgelassen hatte und spurlos verduftet war. Selbstverständlich hat der geriebene Gauner „vergessen“, seine nicht unbedeutenden Reichthümer zu zahlen.

(-) **Neckarjahn**, 14. Nov. (Preistreibererei.) Ein hier hausierender Mann verkaufte das Liter Salatöl zu 5 Mk., während das Liter in den Läden 2,40 bis 3 Mk. kostet. Der Preistreiber ist zur Anzeige gebracht.

(-) **Söflingen**, 14. Nov. (Ehrenvoller Ruf.) Baumverwalter Karl Frey von hier ist von der Bauabteilung des Gouvernements Warschau als Baumeister nach Polen berufen worden. Er wird bei der Neuanlage des Straßennetzes in den eroberten Gebieten Verwendung finden.

### Schichtsaal.

(-) **Stuttgart**, 14. Nov. (Milchpantischerin.) Eine Bauerstran von Nöhringen die täglich zu 20 Liter Milch 3/4 Liter Wasser hinzutut und nach Stuttgart einlieferte, wurde vom Amtsgericht Stuttgart-Kant wegen regelmäßiger Milchfälschung zu 50 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt.

(-) **Ellwangen**, 14. Nov. (Von der Strafammer.) Die Dienstmagd Antonie Dangelmaier von Straßdorf, O.A. Gmünd, wurde wegen Vergehens wider die Sittlichkeit von der hiesigen Strafkammer zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. — Von der Anklage wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Belagerungszustand wurde die Marie Müller von Herfshofen und der Albert Würth von Untertürkheim freigesprochen. Der dritte Fall betraf die Strafsache gegen den Dienstknecht Albert Eisenmann von Kaisersbach, O.A. Weßheim, der zurzeit beim Feldartillerie-Regiment Nr. 13 dient. Wegen Hausfriedensbruchs verurteilte ihn die Strafkammer zu 5 Mk. Geldstrafe.

(-) **Reutwil**, 14. Nov. (Schwurgericht.) Am Montag beginnt hier die Schwurgerichtstagung des 4. Quartals. Sie umfaßt nur zwei Fälle und zwar einen wegen Vergehens wider die Sittlichkeit, sowie die Strafsache gegen den Bankier Knapp von Freudenstadt wegen Depotunterschlagung und anderer Vergehen. Für letzteren Fall sind zwei Verhandlungstage vorgesehen.

### Handel und Verkehr.

(-) **Stuttgart**, 13. Nov. (Schlachtschmarkt.) Angekauft: 113 Stück Großvieh, 79 Küder, 28 Schweine. Unverkauft: 2 Stück Großvieh. Preise: Bullen 1. Qual. 117—120 Mk., 2. Qual. 115—120 Mk., Küder 1. Qual. 130 bis 135 Mk., 2. Qual. 120—128 Mk., 3. Qual. 100—118 Mk., Schweine: vollfleischige, 120—150 Kilo Lebendgewicht 120—129 Mk.; 100—120 Kilo Lebendgewicht 118 Mk.; 80—100 Kilo Lebendgewicht 108 Mk. — Verlauf des Marktes: langsam.

### Wetterbericht.

Die Wetterlage bleibt unbeständig. Bei vorübergehender Aufhellung ist am Dienstag und Mittwoch vorwiegend nachts kaltes Wetter zu erwarten.

### Legte Nachrichten.

**Paris**, 15. Nov. „Petit Journal“ meldet aus Athen: Die serbische Regierung welche einige Tage in Raschta weilte, hat den Ort am 12. November verlassen und wird sich wahrscheinlich nach Brigidun begeben. Man meldet, daß bedeutende bulgarische Streikräfte von Letowo nach Sofinar marschieren und auf starken Widerstand gestoßen sind, sodaß der Vormarsch zum Stehen kam. In Monastir sind zahlreiche serbische Truppen zusammengezogen. Die Lage in Albanien scheint nicht beunruhigend. Die Straßen, welche dem Rückzug des serbischen Heeres dienen, sind von feindlichen Banden gesäubert.

**Petersburg**, 15. Nov. „Birshewija Wjedomosti“ meldet, die Serben beabsichtigten auf der Front Brigidun—Kostinac—Babuna eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Die Lage der Serben sei aber gefährlich, da sich im Rücken der serbischen Armees nur Berge ohne Straßen befänden. Die einzige Hoffnung sei eine ausgiebige Verstärkung durch die Kräfte der Alliierten.

**Petersburg**, 15. Nov. In der „Nowoje Wremja“ stellt Menschikow mit tiefstem Bedauern fest, daß die Russen in der ärztlichen Wissenschaft auf höchster Stufe hinter Europa zurückblieben und in besonders bedrohlicher Weise von Deutschland abetroffen würden, was sich im Kriege wiederum erwiesen habe. Im deutschen Heere fehlten 60% der Verluste wieder an die Front zurück, während es Rußland nur auf 18% bringe. Demnach habe Deutschland auf jede Million aus der Front Geschiedener einen Vorrang von 420 000 Mann oder 10% Armeekorps. Dadurch erkläre sich die Unerschöpflichkeit der deutschen Truppenmacht. Nicht nur artille- ristisch sei die deutsche Überlegenheit zu erklären, sondern auch den mehr als 3fachen Heilerfolgen. Dieses Verhältnis 60 zu 18 könne für Rußlands Schicksal schwere Folgen haben. Nach dem Kriege von 1870 sei es irrtümlich gewesen, daß die deutschen Schulen die Franzosen geschlagen hätten. Jetzt seien der deutsche Arzt und der deutsche Techniker die größten Feinde der Alliierten. Ebenso wie Rußlands Waffen- bestellungen im vorigen Krieg die deutsche Kriegsindustrie gestärkt hätten, ebenso habe der große Procentsatz der russischen Kranken, die deutsche Baderorte besuchten, zur Verbesserung der deutschen Ärzteschaft beigetragen.

**Berlin**, 15. Nov. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Essen a. R. gemeldet: In dem Sägewerk der Stinner-Beche „Staf West“ brach gestern Großfeuer aus. Die großen Holzvorräte bildeten ein gewaltiges Feuermeer. Die Feuerwehren bemühten sich, ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Gebäude zu verhindern.

**Berlin**, 15. Nov. Ueber die Sendung Rittgeners nach dem Orient wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Sofia gemeldet, daß diese dort gar nicht beunruhigt, da er weder an den Dardanellen, noch von Saloniki aus, noch an der thrakischen Küste nennenswerte Erfolge haben könne. Nach den letzten jynischen Erklärungen englischer Minister und englischer Zeitungen zur Katastrophe in Serbien sei der frühere Nimbus Großbritanniens in Sofia geschwunden.

**Berlin**, 15. Nov. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Braila soll der regelmäßige Donau- verkehr zwischen Galatz und Orsova heute aufgenommen werden.

**Berlin**, 15. Nov. Eine Rotterdamer Meldung des „Berliner Tageblatts“ besagt, daß dem „Daily Express“ zufolge im Januar 14 Ueberdreadnoughts der englischen Flotte hinzugefügt werden.

**Paris**, 15. Nov. In der Auflösung der grie- chischen Kammer erklärt die Presse, König Konstantin habe sich durch die Auflösung über die Verfassung hinweggesetzt. Er sei jetzt Diktator und habe das Schicksal Griechenlands in der Hand. Man müsse fürchten, daß er sich auf die Seite der Feinde stellen werde. Man dürfe nicht vergessen, daß Truppen der Alliierten auf dem Boden Griechenlands ständen. Man müsse bedacht sein, diese vor jeder Ueber- tretung zu schützen, sei es indem man große Verstärkungen entsende oder Griechenland durch Gewaltmaßnahmen zwingt, sich dem Bündnis anzuschließen.

**Berlin**, 15. Nov. Aus Konstantinopel wird dem „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Die eingetroffene Reisebotschaft bestätigt, daß die aufständische Bewegung in Indien wachse und besonders an der afghanischen Grenze gefährlich sei.

### Kriegschronik 1914

15. November: Die Russen sind bei Wloclawek entscheidend geschlagen, mehrere russische Armeekorps sind über Kutno zurückgeworfen, dabei wurden 20 000 Mann gefangen und 70 Maschinengewehre erbeutet.

— Nach blutigen heftigen Kämpfen haben die österreichischen Truppen der 5. und 6. Armee die Kolubara erreicht und die Serben zur Flucht gezwungen.

— Ein englisch-französisches Geschwader blockiert die Hafenhäute Kleinasiens.

— In Tjingtau findet der offizielle Einzug der Engländer und Japaner statt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Dorf.  
Am  
**Donnerstag, den 18. Nov. ds. Js., nachm. 2 Uhr**  
wird auf hiesigem Rathaus  
**Das Holzmachen**  
in den äußeren Gemeinbewaldungen **Baierberg** und **Langenhan**  
pro 1916 verastordiert.  
Anfordliebhaber sind eingeladen  
Den 15. November 1915. **Gemeinderat.**

**Feldpostschachteln**  
mit **Fläschchen**  
vorzüglicher, sicherer Versandt von Flüssigkeiten  
empfiehlt die  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

**Kindergarderobe**  
Monatschrift zur Schulunterhaltung der  
Kinderkleidung und Kinderwäsche.  
Jede Nummer enthält  
einige **6 Gratis-Beilagen**.  
Jahrespreis 2 Mk. 25 Pf.  
Bestellen Sie  
bei  
**W. Rieker'sche Buchhandlung**  
Altensteig.

Scherubach.  
Eine kräftige  
**Magd**  
die melken kann wird bei  
hohem Lohn auf Weih-  
nachten gesucht von  
**Hugo Böcking.**

Altensteig.  
**Brumata-**  
**Raupenleim**  
**Orlpapiere**  
kaltilässiges  
**Baumwachs**  
**Hagscheren**  
**Baumseeren**  
**Baumsägen**  
**Baumbürsten**  
etc. etc.  
empfiehlt billigst  
**Dorenz Suz jr.**

**Bekanntmachung**  
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.  
Ich verbiete während der Dauer des Kriegszustandes allen Tages- und Fachzeitungen, sowie Zeitschriften die Veröffentlichung von Artikeln, Notizen und Inseraten, welche die Vermittlung von männlichen Arbeitskräften für nichtwürttembergische Betriebe bezwecken.  
Zu widerhandlungen werden gemäß § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit Artikel 68 der Reichsverfassung bestraft.  
Stuttgart, den 12. November 1915.  
Der stellv. kommandierende General von **Marchtaler.**

Altensteig.  
Suche noch schöne gebrochene  
**Aepfel, Birnen**  
zu kaufen.  
**Christiane Schmidt**  
vorm. Adion.  
Altensteig.  
  
Rene  
**Bismarck-**  
**Heringe**  
erstklassige Marinade  
in 4 Liter-Doesen Mk. 4.80  
1 Stück 18 Pfennig  
eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**

Ziehung  
garantiert 17. Novbr. 1915  
Württemberg.  
**Rote Kreuz-**  
**Geld-Lotterie**  
10000 Geldgew. für oder Abzug Mk.  
**36000**  
Hauptgewinne für oder Abzug Mk.  
**15000**  
**5000**  
**1000**  
Lose zu 1 Mark.  
13 Lose 12 Mk., Porto u. Liste 25 Pf.,  
Nachnahme 20 Pf. immer, empfindlich  
**J. Schweickert, Stuttgart**  
Marktstraße 6.  
Egenhausen.  
**Wollgarne**  
— in schöner Auswahl —  
empfiehlt  
**J. Kaltenbach.**